

Papierflieger, Twitter und Martins Luthers Auszeit

SACHSENHEIM

VON ANGELIKA TIEFENBACHER

Was hätte der Theologe Martin Luther (1483 – 1546) gemacht, wenn es zu seiner Zeit schon Twitter gegeben hätte? Wieso können Jungs in der Kirche lernen, wie man Papierflieger bastelt? Diesen und anderen amüsanten Fragen ging Wolfgang Bayer am Samstagabend in der Kleinsachsenheimer Kirche nach.

„Mach's nochmal, Martin – ein Reformator kehrt zurück“ lautet das aktuelle Programm des in Ulm geborenen Kabarettisten und Theologen Wolfgang Bayer, das er in der nicht ganz besetzten Kirche vorstellte.

Im Himmel hatte Martin Luther überlegt, ob die Kirche nach knapp 500 Jahren wieder eine neue Reformation brauchen würde, und bat seinen Chef um eine Auszeit auf der Erde, die ihm als Praktikant schließlich bewilligt wurde. Doch er sollte incognito gehen und entschied sich für den Namen Martin Bruddler.

Zunächst paukte er so lange Schwäbisch, bis er den Satz „Geschdern hann i zum Vescher a Ei gessa“ fehlerfrei sagen konnte. Dann machte er sich ein Bild von der Lage. Erst war die Welt noch heil, der Gottesdienst fand wie zu seiner Zeit sonntags um 10 Uhr statt. Aber bald schon stutzte der Reformator. Was haben Gymnastikgruppen, Wohlfühlwochenenden für Frauen und Papierfliegerkurse für Kinder noch mit der Kirche zu tun? Rasch wurde Martin Bruddler klar, dass sich in seiner Abwesenheit viel verändert hatte.

Wie praktisch wäre es gewesen, wenn es zu seiner Zeit schon das soziale Netzwerk Twitter gegeben hätte, denn dann hätten sich seine Ideen

viel schneller verbreitet. Vor dem Reichstag zu Worms hätte er im April 1521 getwittert: „Muss vor Kaiser erscheinen. Jubel beim Einzug. Wir rocken die Bude.“ Doch nachdem der Kaiser von seinen Ideen wenig begeistert war, hätte er seinen Followern mitgeteilt: „Bin an einem sicheren Ort. Mir ist langweilig.“ Und „Habe angefangen, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Irgendwas muss man ja machen.“

Das Befinden der Jugend lag Luther ganz besonders am Herzen, also besucht er eine Schulklasse mit Jugendlichen – diesmal unter seinem richtigen Namen. Ob er sich tatsächlich manchmal selbst bestraft und geschlagen hätte, wollten die Schüler wissen, und ob er einen an der Waffel hätte, als er bejah-

te. Welches seine Lieblingssendung sei, fragte ein Junge.

„Fernsehen gab es damals nicht“, antwortete er. „Echt? Wir dachten, das gab es schon immer.“

„Nein, im Mittelalter gab es auch keine Handys.“ Darauf die

Kids: „Was habt ihr denn gemacht damals? Man kann doch nicht die ganze Zeit vor dem PC hocken!“

Mit diesen und anderen Witzzen erzielte der Theologe, der als Gymnasiast anfang, lustige Texte zu schreiben und eine Fortbildung in Theaterpädagogik machte, viel Applaus und etliche Lacher. Wolfgang Bayer ist seit 1984 im Gemeindepfarramt und tritt seit 2006 auch alleine als Kabarettist auf.

Heiter und amüsant hielt der Reformator der heutigen Kirche einen Spiegel vor. Seine Spitzen waren aber niemals bössartig. Mit seinem subtilen Humor und der eher zurückhaltenden Art kam der sympathische und bodenständig wirkende Pfarrer bei den Sachsenheimern richtig gut an.

„Habe angefangen, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen.“

Irgendwas muss man ja machen“

Wolfgang Bayer
Kabarettist

Ludwigsborger Kreiszeitung 1.10.2014